

36. Landeswettbewerb Deutsche Sprache und Literatur

Baden-Württemberg 2026

Thema 6:

Iweins Löwe – Siegfrieds Drache – Enites Pferd

**„Untersuchen Sie an Beispielen Ihrer Wahl die Rolle
von Tieren in mittelalterlicher Literatur.“**



Eine Arbeit von:

Sophia Schmitz

Markgraf-Ludwig-Gymnasium Baden-Baden

Kurstufe 1

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S.1
2. Zum Autor Hartmann von Aue	S.2
3. Der Artusroman	S.3
4. Inhaltsangabe – „Erec“ von Hartmann von Aue	S.4
5. Analyse der Rolle von Tieren in mittelalterlicher Literatur am Beispiel von Pferden in Hartmann von Aues „Erec“	S.6
5.1 Pferde als Teil der mittelalterlichen Lebensrealität und Symbol ritterlicher Ehre	S.6
5.2 Pferde als Repräsentanten und Spiegel ihrer Besitzer: innen	S.7
5.3 Pferde als Projektionsfläche von Erecs und Enites Beziehung	S.9
5.3.1 Pferde als Vermittlerinstanz zentraler Charaktereigenschaften Enites ..	S.9
5.3.2 Die Theorie des Seelenwagens nach Platon	S.10
5.3.3 Degradierung und Knechtschaft Enites – Pferde als Instrument zur Durchsetzung patriarchaler Macht- und Hierarchieverhältnisse	S.11
5.3.4 Enites Rolle als Pferdebändigerin	S.12
5.4 Enites zweites Pferdegeschenk	S.13
6. Fazit	S.15
7. Quellen- und Literaturverzeichnis	

1. Einleitung

Tim und Struppi, Jon und Garfield oder Mika und Ostwind - Kindheitshelden, die zeigen, dass Tiere aller Art eine große Rolle im Leben von Menschen spielen.

Neben Nutztieren wie Kühen, Schweinen oder Hühnern, denen gesamtgesellschaftlich eher ein wirtschaftlicher Nutzen als ein emotionaler Wert zugesprochen wird, sind es besonders Haustiere wie Hunde, Katzen oder Pferde, die einen relevanten Teil im alltäglichen Leben von Menschen ausmachen. Dies zeichnet sich unter anderem in einer Studie des Fachmagazins „Plos One“ ab, die das Trauerverhalten von Menschen im Bezug auf Personen im Gegensatz zu Haustieren untersuchte. Von 32,6% der Proband:innen, die sowohl den Tod eines Menschen als auch den Tod eines geliebten Haustieres erlebt hatten, gaben 21%, also rund ein Fünftel, an, den Tod des Haustieres schmerzlicher als den des Menschen empfunden zu haben. Bei 7,5% wurde die Reaktion auf den Verlust des Haustieres sogar als anhaltende Trauerstörung eingestuft.¹

Betrachtet man zusätzlich zu den real existenten (Haus-)Tieren in der heutigen Zeit die Charakteristika von Tieren in Literatur, Fernsehen und Popkultur, wie die der zu Beginn genannten, zeigt sich, dass Tiere neben dem Aspekt der emotionalen Bindung und Unterstützung häufig eine vielschichtigere Bedeutungsebene aufweisen. Struppi verkörpert das Ideal des Hundes als treuer Begleiter seines Herrchens, der Kater Garfield erzeugt einerseits ein parodistisches sowie leicht zynisches Abbild eines Haustier-Besitzer-Verhältnisses, andererseits werden durch ihn auf humorvolle Art und Weise menschliche Probleme und Sorgen wie Langeweile, Essverhalten und Diäten portraitiert. Die Geschichte von Ostwind zeigt eine Beziehungsebene zwischen Mensch und Tier, die zunächst unkonventionell und unlogisch wirken mag, letztendlich aber die Wichtigkeit von Durchhaltevermögen und gegenseitigem Vertrauen betont.

Die Rolle von Tieren in der heutigen Zeit ist also vielseitig. Doch wie entwickelten sich Tierdarstellungen und -rollen bis zum jetzigen Zeitpunkt und wo liegen ihre Ursprünge?

¹ Plos One: No pets allowed: Evidence that prolonged grief disorder can occur following the death of a pet (2026)

Die Rolle von Tieren in der heutigen Zeit steht verstärkt im Mittelpunkt menschlichen Lebens. Doch bereits im Mittelalter erfüllten Tierdarstellungen in Kunst und Literatur bestimmte Aufgaben, die heute jedoch weniger im Fokus stehen. Daraus ergibt sich die Frage: welche Rolle spielen Tiere in mittelalterlicher Literatur? Im Folgenden soll dies am Beispiel von Enites Pferd bzw. Pferden allgemein in Hartmann von Aues „Erec“ untersucht werden.

Dafür erfolgen zunächst eine Inhaltsangabe des Werkes, sowie eine Angabe näherer Informationen zu dem Autor und dem Artusroman als Textgattung, bevor die Rolle der Tiere, speziell von Pferden, im Kontext von Personen und Handlung analysiert wird.

2. Zum Autor Hartmann von Aue²

Viel ist über Hartmann von Aue nicht bekannt. Dennoch lassen sich einige Informationen über seine Person und Biographie aus eigenen und fremden Dichtungen entnehmen. Setzt man diese zu einem Gesamtbild zusammen, ergibt sich, dass Hartmann von Aue um 1160/1165 geboren wurde, sofern man seine ersten Dichtungen, die ca. 1180 entstanden, in den Zeitraum seiner zwanziger Jahre datiert. Vermutet wird außerdem, dass er nach dem Tod seines Dienstherrn an einem Kreuzzug teilnahm, wobei der von Heinrich VI. initiierte zur Eroberung des byzantinischen Reiches zwischen 1197/98 am naheliegendsten scheint.³ Bis zu seinem Tod schuf von Aue eine Reihe lyrischer Gedichte, Legenden- und Disputationsdichtungen, sowie zwei Artusromane, zu denen auch „Erec“ gehört. Aus dem Prolog eines seiner letzten Werke mit dem Titel „Der arme Heinrich“, welches auf ca. 1190 datiert wird, lassen sich weitere Informationen zu seiner sozialen Stellung entnehmen. Wörtlich steht dort geschrieben:

„Ein ritter so gehört was
daz er an den buochen las
swaz er dar an geschriben vant:
der was Hartmann genannt,
dienstmann was er zOuwe“

² Von Aue, Hartmann: Erec – Mittelhochdeutscher Text und Übertragung (ca. 1180, bzw. 1939), 27. Auflage, Juli 2007, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, (V. 737)

³ Klett: Zeittafel – Kreuzzüge (2010)

Aus dieser Selbstbeschreibung von Aues geht hervor, dass er, vermutlich auf einer Klosterschule, Schulbildung genossen hatte, was ihn des Lesens und Schreibens ermächtigte. Die Profession „dienstmann zOuwe“ entspricht dem Posten eines Ministerials, also einem „Angehörige[n] des Dienstadels im Mittelalter“, der oftmals für militärische oder verwaltungstechnische Angelegenheiten zuständig war.⁴ Den Mitgliedern dieses Standes oblag es lediglich den Feudalherren zu dienen, während sie selbst unfreien Standes und Teil einer sozialen Gruppe auf der untersten Stufe der damaligen Feudalhierarchie waren. Auch die Selbstbezeichnung „Ritter“ lässt sich in diesem Textausschnitt finden.

3. Der Artusroman

„Erec“ und „Iwein“ sind die beiden Artusromane aus Hartmann von Aues Feder. Die „Erec“, ein mittelhochdeutscher knapp über 10.000 Verse umfassender Versroman, ist mit einem Entstehungsdatum zwischen 1180 und 1190 der frühere der beiden und fungiert sogar als erster dieser Textgattung im deutschsprachigen Raum. Damit legt er als kanonischer Text ein Fundament für spätere Werke, wie beispielsweise „Parzival“ von Wolfram von Eschenbach.⁵

Ursprünglich ist der Artusroman dem französischen Raum zuzuordnen, geprägt durch den Autor Chrétien de Troyes, der bis ca. 1185/90 lebte.⁶ Dessen Verserzählung „Erec et Enide“ bildet die Grundlage für Hartmann von Aues spätere Adaption. Die tatsächliche Existenz der namensstiftenden Figur der Textgattung König Artus ist nicht sicher belegt. Ein mögliches Vorbild mag ein um das 5. Jahrhundert n. Chr. lebender keltischer Stammeshäuptling einer Region des heutigen Wales sein.⁷ Weshalb die historisch wenig relevante Artuspersönlichkeit von Chrétien de Troyes letztendlich aufgegriffen und zu dem idealisierten Herrscherbild, das heute unserem Verständnis von König Artus entspricht, erhöht wurde, ist ebenso unklar.⁸ Als Zentralfigur einer von der Realität abgegrenzten ritterlichen Welt in Form von Artus' Hof, ist er die fleischgewordene Verkörperung einer „Synthese weltlich-kämpferischer Tugenden, geistlicher Normen und ästhetischer Ansprüche“.⁹ Diese Vollkommenheitsvorstellungen können alle unter dem Begriff „ritterlich“ zusammengefasst werden.

⁴ Duden: Ministeriale

⁵ Vgl. Uni Konstanz, mediae wiki: Die Struktur des Doppelwegs: „Parzival“ und „Erec“ im Vergleich

⁶ Vgl. Räkel, Hans-Herbert S.: Chrétien de Troyes (2000)

⁷ Vgl. Schüle, Christian: Auf den Spuren von König Artus (2025)

⁸ Vgl. Schüle, Christian: Auf den Spuren von König Artus (2025)

⁹ Vgl. Von Aue, Hartmann: Erec – Mittelhochdeutscher Text und Übertragung (ca. 1180, bzw. 1939), 27. Auflage, Juli 2007, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, (V. 737)

Dieser überhöhten Stellung Artus' wohnt zum einen eine Vorbildfunktion inne, zum anderen resultiert sie aber auch in einem Verlust seiner epischen Handlungsfähigkeit, um besagte Idealität nicht durch mögliche Geschehnisse innerhalb der „aventuren“ mit einer potentiellen Endlichkeit zu konfrontieren und somit zu gefährden. Folglich sind es die Ritter der Tafelrunde, eine Gemeinschaft Auserwählter, zwölf an der Zahl, zu denen unter anderem auch Erec zählt, die diesem eingeschränkten Handlungspotential Abhilfe leisten müssen. Der stereotypische Aufbau eines Artusromanes sieht dabei so aus, dass einer dieser Ritter in einen Konflikt gerät und es dann für ihn gilt, seine ritterliche Ehre zu beweisen, um sich zu rehabilitieren und an den Hof des König Artus zurückkehren zu können. Dies geschieht auf verschiedenen Bewährungsstationen, den sogenannten „aventuren“.

Der Artusroman prägte im Verlauf der Literaturgeschichte vor allem die westeuropäische Literatur in den Aspekten der Darstellung eines herausragenden Individuums, angetrieben von Konflikten oder Liebe und einer stilisierten Ethik. Zu erwähnen ist jedoch, dass die Inhalte des Artusromanes meist keinen historisch korrekten Realitätsanspruch aufweisen, sondern eher als moralisch-idealistische Darstellung der Geschehnisse zu verstehen sind.

4. Inhaltsangabe – „Erec“ von Hartmann von Aue

Die Handlung beginnt mit der Ausgangssituation einer Jagd nach einem weißen Hirsch am Hofe von König Artus, bei der dem Gewinner gewährt wird, die schönste Frau des Hofes zu küssen. Die Königin Ginover folgt der Jagdgesellschaft, die bereits am Morgen aufgebrochen war, einige Zeit später in der Begleitung des Ritters Erec, der Sohn des König Lac, nach. Im Wald begegnen die beiden einem Zwerg, der die Königin, auf die Frage nach seiner Identität und der seines Herren hin, mit seiner Peitsche schlägt. Auch Erec wird beim Versuch die Herkunft des Zwerges in Erfahrung zu bringen, von Peitschenhieben getroffen, woraufhin er sich schwört diese ihn betreffende Entehrung zu rächen. Erec folgt dem fremden Ritter, dem Herrn des Zwerges, bis zur Burg Tulmein des Herzogs Imain, auf der ein jährlicher Wettstreit darüber, wer die schönste Frau besäße, stattfindet. Erec findet Unterkunft bei dem verarmten Koralus, der ihn gut aufnimmt und ihm seine Tochter Enite vorstellt. Enite ist vollkommen schön, weshalb Erec um ihre Hand anhält und im Wettstreit am folgenden Tage für sie antreten will. Er schafft es, den fremden Ritter namens Iders auf heldenhafte Art und Weise zu besiegen, erlangt damit seine Ehre wieder und kehrt mit Enite zusammen zu Artus' Hof zurück. Anfänglich schafft es Erec noch sich auf verschiedenen Turnieren Ruhm, Ehre und

Bewunderung aufgrund seiner Tapferkeit und Kampfgewandtheit zu verdienen, nach der Hochzeit mit Enite verfällt er jedoch zunehmend dem „verligen“. Er verbringt die meiste Zeit des Tages mit Enite zusammen, sich der gegenseitigen Liebe hingebend. Erec vernachlässigt infolgedessen seine ritterlichen Pflichten und verliert dadurch die Achtung und den Respekt des Volkes. Als er durch Enite von dieser Entwicklung erfährt, macht er sich sogleich auf die Suche nach aventure, mit dem Ziel sein vorheriges Ansehen zurückzuerobern. Enite, die für den prekären Zustand Erecs sowohl von dem Volk als auch von ihrem Ehemann selbst verantwortlich gemacht wird, begleitet ihn. Als Strafe wird ihr durch Erec ein Schweigegelübde auferlegt, das mit einer Todesstrafe behaftet ist, sollte sie es brechen. Auf der Reise kommt es nun wiederholt zu einer Begegnung mit Räufern, die Erec nicht bemerkt, weshalb Enite mehrmals ihr erzwungenes Schweigen bricht, um ihn zu warnen und ihm so das Leben rettet. Erec tötet sie daraufhin zwar nicht, degradiert sie aber als Strafe zum Pferdeknecht. Die nächste Station Erecs und Enites Reise ist die Burg eines Grafen, der beim Anblick Enites, aufgrund ihrer Schönheit, bestrebt ist, sie zu heiraten. Durch eine List Enites können sie und ihr Mann jedoch des nachts aus der Burg entkommen und weiterreisen, bis sie auf den König Guivreiz le petiz treffen. Erec und der König kämpfen gegeneinander, wobei Erec als Sieger hervorgeht, sich aber entschließt Gnade über seinen Gegner walten zu lassen und sie Freundschaft schließen. Dies ist gefolgt von einer kurzzeitigen Rückkehr zum Artushof, bevor Erec sich auf den Kampf mit zwei Riesen einlässt, um einem Ritter zu helfen, der von denselbigen aus reinen Belustigungszwecken schwer misshandelt und erniedrigt wird. Erec kann den Kampf für sich entscheiden, trägt aber so schwere Verletzungen davon, dass er für tot gehalten wird. Während Enite um ihn trauert und kurz davor ist, sich aus Verzweiflung über den Verlust selbst das Leben zu nehmen, begegnet ihnen der Graf Oringles, der die beiden mit auf seine Burg nimmt. Auch dieser findet großen Gefallen an Enite und will sie nötigen, ihn zu heiraten. Sie aber bleibt Erec trotz seines vermeintlichen Ablebens treu und lehnt das Angebot des Grafen vehement ab. Die Schreie, die sie von sich gibt, als Oringles sie aus Wut über ihre Ablehnung schlägt, erwecken Erec, der sich lediglich als scheintot erweist. In völliger Rage stürmt Erec die Burg, erschlägt den Grafen und rettet Enite. Durch ihre beständige Treue zu Erec bewährt sich Enite als würdige Frau für ihn, woraufhin sich die beiden versöhnen. Dies geht mit der Auflösung von Enites Schweigegelübde einher. Nach einem zweiten kurzen Aufenthalt auf der Burg Penefrec von Guivreiz le petiz entschließt Erec sich dazu, den bisher unbesiegten Ritter Mabonagrin

herauszufordern. Dieser lebt zusammen mit seiner Dame in einem abgegrenzten Park und hat bisher jedem seiner Gegner das Leben genommen. Trotz der zunächst aussichtslos erscheinenden Lage gewinnt Erec nach langem Kampf die Überhand, Mabonagrín ergibt sich und die beidem tauschen sich nahezu freundschaftlich über ihre jeweilige Situation aus. Nachdem die beiden Frauen der Ritter erkennen, dass sie verwandt sind, freunden auch sie sich an. Den Abschluss der Geschichte bildet der Tod des Königs von Lac, wodurch sein Sohn Erec, der seine ritterliche Ehre nun vollständig wiederhergestellt hat und glücklich mit Enite vereint ist, die Thronfolge antritt.

5. Analyse der Rolle von Tieren in mittelalterlicher Literatur – Pferde in Hartmann von Aues „Erec“

Obwohl die Rolle der Pferde in Hartmann von Aues „Erec“ zunächst nicht wie ein zentrales Element der Handlung wirken mag, lassen sich doch verschiedene Funktionen ihrer Darstellungsweise feststellen, die im Folgenden näher erläutert werden.

5.1 Pferde als Teil der mittelalterlichen Lebensrealität und Symbol ritterlicher Ehre

Der wohl offensichtlichste Teilaspekt der Pferderolle liegt in deren Beisein im alltäglichen Leben der Menschen des Mittelalters. Pferde dienen einerseits als Last- und Zugtiere in der Landwirtschaft, andererseits auch als Kampf-, Reise- und Jagdtiere.¹⁰ Im Mittelhochdeutschen gibt es für eine differenziertere Bestimmung der Pferde, je nach ihrer Aufgabe und ihres Einsatzbereiches, sogar verschiedene Begriffe, wie „phert“ als Oberbegriff bzw. Bezeichnung für ein leichtes Gebrauchspferd, oder „moere/ môre“ für Reit- und Marschpferde.¹¹

Während Pferde also gesamtgesellschaftlich von großem Nutzen waren, sind es am Literaturbeispiel „Erec“ besonders die „dextrarii“, die Kampfpferde ritterlichen Besitzes, die von größter Relevanz sind. Das mittelhochdeutsche Begriffsäquivalent für das lateinische „dextrarius“, das auch Hartmann von Aue in „Erec“ verwendet, lautet „ros“ bzw. „ors“ („sîn

¹⁰ Vgl. Blaschitz, Gertrud: Das Pferd als Fortbewegungs- und Transportmittel in der deutschsprachigen Literatur des 12. und 13. Jahrhunderts (2006)

¹¹ Vgl. Moog, Alessandra M.: Wenn die Pferde durchgehen – Enite und Erec auf aventure-Ritt (2018)

ros [...], (V. 737)).¹² Ohne ein Pferd wäre das Ritterdasein wortwörtlich nicht möglich, da der reine Begriff des „Ritters“ lediglich Reiter bzw. Kämpfender zu Pferd bedeutet.¹³

Da das „dextrarius“ jedoch ausschließlich das im Kampf gerittene Streitross war, reiste ein Ritter in der Regel mit zwei weiteren Pferden, einem Marschpferd zur Fortbewegung außerhalb von Kampfhandlungen und einem sogenannten „Klepper“, üblicherweise das Pferd eines Knappen, der für den Transport von Schild und Rüstung des Ritters zuständig war.¹⁴ Diese Rolle übernimmt gewissermaßen Enite nach ihrer Herabwürdigung zum Pferdeknecht, auch wenn im Text keine aktive Beschreibung eines Transportierens von Erecs Ausrüstung stattfindet, da er seine Rüstung auch während der bloßen Reise selbst zu tragen scheint (Vgl. V.3340 ff.).

Während des Kampfes gegen den Ritter Iders zeigt sich das Pferd als eine Art materieller Maßstab ritterlicher Stärke.¹⁵ Nachdem sein Schild und seine Lanze verbraucht sind, ist sein Pferd Erecs letzte Instanz, auf die er zurückgreifen kann. Deshalb versucht er, die größtmögliche Kraft und Wucht aus seinem Pferd herauszuholen, um gegen seinen Gegner anzukommen (Vgl. V.812 ff.). Die Reaktion des Volkes auf Iders Abwurf von seinem Pferd zeigt: wer sein Pferd nicht beherrscht, ist keiner Anerkennung würdig und wird vom Volk verspottet (Vgl. V.822 f.). Das Pferd als Symbol ritterlicher Ehre zeigt sich auch, als Erec dem Ritter Keiin droht, ihm sein Pferd wegzunehmen, sollte er nicht seine Identität offenbaren (Vgl. V. 4774). Dies erweist sich als finales und wirksames Druckmittel, das Keiin tatsächlich dazu bringt, seinen Namen zu nennen (Vgl. V. 4780 f.).

5.2 Pferde als Repräsentanten und Spiegel ihrer Besitzer:innen

Eine weitere Auffälligkeit der Pferde in „Erec“ ist ihre Eigenschaft, ihre Besitzer:innen zu charakterisieren.

„die jungen wären, sô man seit,	„Die jungen hatte, wie man sagt
gelîch geriten und gekleit:	gleiche Pferde und gleiche Kleidung,
die alten wären rehte alsam“	die alten ebenso“

¹² Von Aue, Hartmann: Erec – Mittelhochdeutscher Text und Übertragung (ca. 1180, bzw. 1939), 27. Auflage, Juli 2007, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, (V. 737)

¹³ Vgl. Wahrig Herkunftswörterbuch: Ritter

¹⁴ Vgl. Hirschberg, Ruth M.: Dextrarius- das große Ritterpferd (2010/2013)

¹⁵ Vgl. Moog, M. Alessandra: Wenn die Pferde durchgehen – Enite und Erec auf aventure-Ritt (2018)

(V. 1950 ff.)

Durch die Gleichheit der Pferde in Bezug auf die Gruppe ihrer Besitzer, fungieren sie hier wie ein Erkennungsmerkmal, bzw. sind eventuell sogar Element eines erzeugten Zugehörigkeitsgefühls einzelner Personen einer Gruppe. Dies wird sowohl anhand äußerer Merkmale als auch anhand Verhaltensweisen dargestellt. So bewegen sich die Pferde der „jungen“ (V. 1950) „ständig im Trab“ (V. 1963), spiegeln damit also die jugendliche Dynamik und den Tatendrang ihrer Besitzer wider. Eine äußerliche Charakterisierung findet vor allem in Verbindung mit den Königen statt, die zu Enites und Erecs Hochzeit anreisen:

„nû kâmen da mit hêrschaft	„jetzt kamen in ihrer Hoheit
vünf alte küenege rîche	Fünf alte Könige.
die wâren ouch gelîche	Auch sie waren mit gleichen
beide geriten und gekleit.	Pferden und Kleidern versehen
[...] ir phert blanc snêwîz	[...] ihre Pferde waren schneeweiß,
an in was aller der vlîz	sie waren so köstlich ausgestattet,
der rîchen wol gezam:	wie es für einen mächtigen alten König passt:
ir gereite guot alsam,	ihr Zaumzeug war ebenfalls prächtig
von guotem golde was sîn schîn,	und funkelte von kostbarem Gold.
daz daz gesmîde solde sîn,	die Metallteile waren
daz was von silber durchslagen,	mit Silber besetzt
mit liehtem golde übertragen,	und vergoldet,
ir darmgürtel borten breit.“	ihre Sattelriemen waren gestickt.“

(V.1979 ff.)

Neben dem praktischen Nutzen der Pferde im Kampf und zur landwirtschaftlichen Arbeit wird hier eine weitere Dimension ersichtlich, die des Statussymbols. Die Pferde werden zum Emblem von Macht, Herrschaft und Reichtum ihrer Besitzer.

Des Weiteren findet an einigen Stellen geradezu eine Vermenschlichung der Pferde statt, wodurch es beinahe so wirkt, als seien Pferde und Menschen gleichgestellt (Vgl. V.2138).

Die Charakterisierung von Personen durch ihre Pferde ist also keine Einzelheit in Hartmann von Aues erstem Artusroman und die Wahl der Pferde einzelner Charaktere beruht nicht auf Willkür. Dies zeigt einerseits die erhöhte Rolle von Pferden in der höfischen Gesellschaft, andererseits die Durchdachtheit des Pferde-Motives durch den Autor.

5.3 Pferde als Projektionsfläche von Erecs und Enites Beziehung

Über die Aussagekraft der Pferde über ihre Besitzer als einzelne Individuen hinaus, erfüllen sie auch die Funktion, die Beziehung zwischen den beiden Hauptcharakteren Erec und Enite näher zu charakterisieren.

5.3.1 Pferde als Vermittlerinstanz zentraler Charaktereigenschaften Enites

Für die Beziehungsanalyse der beiden Hauptcharaktere besteht zunächst dennoch die Notwendigkeit, Enite im Einzelnen zu begutachten, denn die den Charakter einer Figur portraittierende Eigenschaft der Pferde ist in Enites Fall sehr markant und von besonderer Relevanz.

Ihre äußere Erscheinung wird zu genüge durch die Reaktionen anderer Figuren, die sie erblicken, aber auch durch ihr erstes Pferdegeschenk beschrieben. Enite sei die schönste Frau, die sich jemals am Artushof aufgehalten habe (Vgl. V. 1608). „Anmutig[...]“ (V.361), „vollkommen schön“ (V. 1700), „edel“ (V. 3324) oder „unvergleichlich schön“ (V. 3333) sind Adjektive, die immer wieder im Kontext von Enites Erscheinung verwendet werden. Die Außerordentlichkeit ihrer Schönheit wird zusätzlich noch durch Metaphern und Vergleiche verstärkt, wie in der Szene kurz vor ihrer Hochzeit:

„als ob an einer vinstern naht

die sterne wæren unbedaht,

[...]

sus swachete ir varwe

die vrouwen begarwe.“

„als wenn in einer dunklen Nacht

die Sterne klar leuchten

[...]

Ebenso aber stellte ihr Glanz

alle anderen Damen in den Schatten.“

(V. 1768 ff.)

An einigen Stellen wirkt Enites Schönheit sogar fast übernatürlich, da sie direkt mit einem religiösen bzw. transzendentalen Motiv in Verbindung gebracht wird (Vgl. V. 339 f.) und sie beispielsweise auch als „Engel“ (V. 1843) beschrieben wird.

Das Pferd, das sie anfangs am Hofe ihres Onkels erhält (Vgl. V. 1406 ff.), wird in einer asyndetischen Aufzählung ähnlich beschrieben. „Auf der Welt [hatte] niemand je ein schöneres Pferd bekommen“ (V. 1424 f.), es ist „gutmütig“ (V. 1433), „prächtig wie ein Schiff“ (V. 1439) und vor allem „sanft“ (V. 1433, 1437, 1440).

Auch Enite selbst ist sanft, was sich in ihrem Umgang mit den Pferden zeigt, denen ihre Versorgung durch Enite „mit Recht [behagt]“ (V. 364). Des Weiteren erhält sie die charakterlichen Attribute der Gehorsamkeit, der Hilfsbereitschaft und des Pflichtbewusstseins (Vgl. V. 352 f.). Im Verlauf der Handlung muss Enite besagte Attribute unter Beweis stellen, um sich als gute Ehefrau für Erec zu erweisen. Um zu erklären, wie sie diese Charaktereigenschaften auch auf der Beziehungsebene zu ihrem Ehemann anwendet, kann die philosophische Theorie des Seelenwagens nach Platon herangezogen werden.

5.3.2 Die Theorie des Seelenwagens nach Platon

Die Theorie des Seelenwagens zielt darauf ab, die menschliche Seele und deren Beziehung zur Umwelt bei der menschlichen Erkenntniserlangung zu modellieren. Platon sagt dabei, dass die menschliche Seele in das Begehrende, das Mutartige bzw. Tatkräftige und das vernünftig Lenkende dreigeteilt sei. Den drei Teilen werden die Tugenden der Besonnenheit, der Tapferkeit und der Weisheit zugeordnet.¹⁶

Für die Anwendung auf Hartmann von Aues „Erec“ sind vor allem das Begehrende und das Tatkräftige wichtig, die als die Pferde des Seelenwagens dargestellt sind und damit die Triebkräfte menschlichen Handelns verkörpern. Durch diese beiden Kräfte lässt sich einer der Grundkonflikte des Werkes, der des „verlignens“ von Erec und die damit einhergehende Vernachlässigung seiner ritterlichen Pflichten und Tugenden, erklären. Er missachtet die Besonnenheit, die zur Kontrolle des begehrenden Seelenteils nötig ist und gibt sich nach der Hochzeit vollständig Enite und ihrer gemeinsamen Liebe hin (Vgl. V. 2928 ff.). Darunter leidet der tatkräftige, tapfere Teil seiner Natur als Ritter. Dies zeigt, dass er selbst noch nicht in der

¹⁶ Vgl. Müsse, Hans G.: Platons Seelenlehre

Lage ist, beide für die seelischen Triebkräfte symbolischen Pferde zu kontrollieren und in Einklang zu bringen.

5.3.3 Degradierung und Knechtschaft Enites – Pferde als Instrument zur Durchsetzung patriarchaler Macht- und Hierarchieverhältnisse

Für den Verlust Erecs ritterlicher Handlungsfähigkeit wird Enite sowohl von dem Volk als auch von Erec selbst verantwortlich gemacht. Als Erec auf aventure-Fahrt aufbricht, um seine verlorene Ehre zurückzugewinnen, wird Enite deshalb seine Begleiterin und bekommt als Strafe das Schweigegelübde auferlegt. Ihre Strafe wird nach dem Brechen desselbigen zugunsten der Rettung Erecs' Leben durch die Degradierung zum Pferdeknecht verschärft. In Bezug auf zur damaligen Zeit herrschende Geschlechterrollen ist diese Entwicklung in mehrerer Hinsicht interessant. Zum einen stellt sie einen Bruch mit etablierten Rollenverteilungen dar, indem Enite aus dem eigentlich auf das höfische Leben beschränkte Dasein einer Dame ausbricht und ihren Handlungsspielraum durch die Begleitung Erecs auf dessen Reise erweitert. Zum anderen übernimmt sie mit der Aufgabe des Pferdeknechts eine Arbeit, die üblicherweise ebenfalls Männern vorbehalten war.¹⁷

Andererseits können die in den Kämpfen erhaltenen Pferde, um die Enite sich kümmern muss (Vgl. V. 3431 ff.) auch als Züchtigungsmittel betrachtet werden, um das patriarchale Hierarchieverhältnis und somit Erecs Vormachtstellung zu erhalten. Die Strafe, zu der Erec greift hat keinerlei logische Begründung, wie er auch selbst später feststellt:

„diu swære spæhe	„die bedrückende, wunderliche Sache
Und diu vremde wæhe	und die seltsame Versstellung,
der er unz an den tac	mit der er bis heute
mit ir âne sache phlac,	grundlos mit ihr verfahren war,
[...]	[...]

(V. 6772)

Er handelt lediglich auf diese Art und Weise, da er aufgrund seiner gesellschaftlichen Stellung in der Lage dazu ist und durch Enite seine ritterliche Ehre als verletzt empfindet. Außerdem ist ihm bewusst, dass Enite sich auch wegen „ihrer treuen Liebe“ (V. 4145) nicht von ihm

¹⁷Vgl. Moog, M. Alessandra: Wenn die Pferde durchgehen -Enite und Erec auf aventure-Ritt (2018)

abwenden wird, was er ausnutzt. Die Pferde sind auf der aventure-Fahrt sein einziges Mittel, mit dem er Enite sozusagen in Schach halten und seine Macht demonstrieren kann.

Nicht zuletzt das Zitat Erecs:

„herre, mîn gemüete stât alsô.“

„Herr, ich habe eben Lust dazu.“

(V. 3745)

auf die Frage hin, weshalb er so mit seiner Frau umgehe, verdeutlicht, dass er die Notwendigkeit sieht, Enite für sein gekränktes Ego zu bestrafen, obwohl sie aus einer objektiven Außenperspektive an keiner Stelle falsch, oder mit der Absicht ihrem Mann zu schaden, gehandelt hätte. Mit jedem erneuten Brechen der Strafe, die Erec Enite auferlegt hat, gerät er mehr in Rage: „sein Zorn wurde groß und fürchterlich und grimmiger als vorher“ (V. 4263 f.) und er fürchtet, der Kontrollverlust über seine eigenen Triebkräfte, den er fälschlicherweise auf Enite projiziert, könnte sich erweitern und somit verstärkt seine vorherrschende Stellung gefährden. Um sich an ihr zu rächen und eigene Genugtuung zu erlangen, vollzieht er den Akt, sie ebenfalls herabzuwürdigen und ihr gleichermaßen Leid zuzufügen. Dies geschieht durch die für nur eine Person sichtlich zu umfangreiche Aufgabe der gleichzeitigen Versorgung von acht Pferden:

„vordes wâren ir driu:

„Vorher waren es drei gewesen,

nû wurden aller ahte.

Jetzt wurden es im ganzen acht.

si vourte si als si mahte:

Sie führte sie, so gut sie konnte,

si enkunde niht wol dâ mite.

aber gut kam sie nicht damit zurecht.

[...] sô hæten dar an harte vil

[...] so hätten daran vier

ze tuone vier knechte, [...]“

Knechte hinreichend zu tun gehabt, [...]“

(V. 3441 ff.)

5.3.4 Enites Rolle als Pferdehändigerin

Trotz der Größe der Aufgabe und der Tatsache, dass Enites Degradierung zum Pferdehändiger nicht gerechtfertigt ist und ihr dies durchaus bewusst zu sein scheint, da sie keinesfalls einfältig oder naiv, sondern intelligent und „listig“ (V. 3907) ist, unterwirft sie sich Erec (Vgl. V.3813) und erfüllt den Knechtdienst „mit sanfte[m] Herzen [...], Güte“ (V. 3448 f.), „Demut“

(V. 3453) und ohne Widerworte. Zum wiederholten Male stellt Hartmann von Aue eine religiöse Konnotation her, indem er den auktorialen Erzähler erwähnen lässt, dass Enite nur aufgrund des Beistandes von Fortuna und der Courtoisie Gottes in der Lage sei, die Pferde zu bändigen (Vgl. V 3460 ff.) und diese „willig und mit Recht [...] sanft an ihrer Seite [gingen]“ (V. 3469).

Die besagte Charakteristik der Pferdebändigerin kann nun auch von einem greifbaren Rahmen in Form der Rolle des Pferdeknechts, in der sich Enite um physische, real existente Pferde kümmern muss, auf die theoretische Beziehungsebene der beiden Hauptcharaktere übertragen werden. Hierfür lässt sich das zuvor beschriebene Seelenwagen-Modell nach Platon heranziehen.

Durch ihre Tugendhaftigkeit und Sanftheit, sowie ihre Treue zu Erec, die sie durchweg unter Beweis stellt, erweist Enite sich letztendlich als ideale Ehefrau für ihn. Erst durch ihre Unterstützung auf seiner Reise schafft Erec es zuletzt seine beiden inneren Triebkräfte, das Begehrende und das Tatkräftige, durch die Ausgewogenheit von ritterlichen Handlungen und ehelicher Liebe in ein Gleichgewicht zu bringen. Enite bändigt neben den tatsächlichen Pferden im Grunde also auch Erecs „innere Pferde“.

Der ganze Handlungsstrang der Degradierung Enites zum Pferdeknecht als Strafe kann dementsprechend als Probe ihrer Ehetauglichkeit angesehen werden:

„ez was durch versuochen getân	„Es war geschehen, um sie zu erproben,
ob si im wære ein rehtez wîp.“	ob sie ihm eine gute Frau sei.“

(V.6781 f.)

5.4 Enites zweites Pferdegeschenk

Innerhalb der Handlung erhält Enite zwei Pferdegeschenke, das erste zu Beginn, vor der Hochzeit, das zweite am Ende, nach der Versöhnung mit Erec. Damit sind die Pferdegeschenke kontrastierend zur ebenfalls doppelten Knechtschaft Enites (Vgl. V. 3275, V. 3431). Das zweite Pferdegeschenk, welches sie auf Guivreiz le petiz' Burg Penefrec erhält (Vgl. V. 7232), bezeichnet die endgültige Enthebung Enites aus der Knechtschaft und unterstützt ihre auf der Reise bewiesene Idealität. Das Pferd könnte selbst idealer und

vollkommener nicht sein und übertrifft sogar das erste Pferd, das bereits als nahezu perfekt beschrieben wird (Vgl. V. 1425 ff., siehe Abschnitt 5.3.1).

Dieses zweite Pferd ist jedoch dermaßen perfekt, dass der Erzähler in beinahe 200 Versen lediglich von dessen Beschaffenheit schwärmt, wobei er sowohl rein ästhetische Aspekte als auch physische Fähigkeiten miteinbezieht, die gleichermaßen ideal und vollkommen sind (Vgl. V. 7275 ff.). Verstärkt wird die Beschreibung zusätzlich durch sprachliche Stilmittel, wie dem folgenden Parallelismus:

„ez was erwünscht alsô:	„Es war vollkommen:
Weder ze nider noch ze hô,	weder zu niedrig, noch zu hoch,
weder ze kurz noch ze lanc	weder zu kurz noch zu lang,
weder ze grôz noch ze kranc.“	weder zu stark noch zu schwach.“

(V. 7340 ff.)

Dennoch würden Worte und Meinungen niemals ausreichen, um die Vortrefflichkeit des Pferdes abzubilden (Vgl. V. 7456 ff.). Dadurch erhält das Pferd, so wie Enite selbst an einigen Stellen, geradezu eine übernatürliche Anmutung, als wäre es nicht von dieser Welt. Diese Vorstellung wird durch seine Hintergrundgeschichte verstärkt, welche besagt, es gehöre ursprünglich „einem wilden Zwerg“ (V. 7396) und sei aus dessen Besitz gestohlen worden und so an die Menschen und damit zuletzt auch an Enite gelangt (Vgl. V. 7395).

Zu erwähnen ist außerdem die Ausstattung des Pferdes, die „von Elfenbein und Edelsteinen und vom besten Gold [war]“ (V. 7328 ff.) und somit den besonderen Wert und die Reinheit des Pferdes aufzeigt. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem Sattelzeug, in das Szenen der Beziehung zwischen Eneas und der karthagischen Königin Dido aus Homers Illias eingeschnitzt sind (Vgl. V. 7546), der Überdecke, „auf der Jupiter und die Göttin Juno in ihrem hohen Reich auf dem Hochzeitsthron [sitzend]“ (V. 7659) zu sehen sind, sowie dem Sattelkissen, das Ovids Dichtung von „Tispe und Piramus“ (V. 7709) wiedergibt. Diese Szenen fungieren gewissermaßen als Reminiszenzen zu der Handlung der „Erec“ selbst.

Dido, die von Eneas verlassen wurde, erinnert an Enite, die von ihrem Mann distanziert ein Dasein als Pferdeknecht pflichten muss, Tispe stürzt sich nach dem Verlust ihres Geliebten Piramus in sein Schwert und nimmt sich aus Trauer das Leben, wie auch Enite es versucht,

nachdem sie Erec nach seinem Kampf mit den beiden Riesen für tot hält (Vgl. V.6063 ff.). Das Abbild Jupiters und Junos als herrschendes Paar der griechischen Götterwelt, kann folglich auf das Ende von Hartmann von Aues „Erec“ übertragen werden, in dem Erec und Enite sich beide rehabilitiert und ihre ursprüngliche Idealität zurückgewonnen haben und nach dem Tod Erecs' Vater sogar zum Herrscherpaar aufsteigen (Vgl. V. 9970 ff.).

Das zweite Pferd Enites als Übermittler all dieser Botschaften steht also zum einen sinnbildlich für einzelne Etappen in Erecs und Enites Beziehung, die sie durchleben mussten, um den ursprünglichen Grundkonflikt der Handlung zu überwinden. Zum anderen ist es repräsentativ für die Erreichung des jeweilig für sie vorgesehenen Ideals, also das des Ritters, der den Ausgleich zwischen ritterlichen und ehelichen Pflichten findet und das der tugendhaften, treuen Dame.

6. Fazit

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Rolle von Tieren in mittelalterlicher Literatur, hier speziell die Rolle der Pferde in Hartmann von Aues „Erec“, vielseitig ist.

Das Pferd als ohnehin etablierter Bestandteil der mittelalterlichen Gesellschaft, erfährt eine Bedeutungserweiterung, indem es als wiederkehrendes Motiv verwendet wird. Dabei dient es dazu, seine Besitzer:innen sowohl in ihrer äußeren Erscheinung als auch in ihren charakterlichen Attributen und Eigenschaften darzustellen. Aber nicht nur für einzelne Individuen dienen die Pferde als Vermittlerinstanz und Projektionsfläche, sondern ebenso für Gesellschaftsstrukturen wie die patriarchalen Hierarchieverhältnisse. Auch Beziehungen und deren Entwicklung zwischen zwei Menschen werden anhand der Pferde charakterisiert, wie an Erec und Enites Beispiel zu sehen ist.

Im Gegensatz zu heutigen Beispielen aus Literatur und Popkultur, wie beispielsweise dem zu Beginn erwähnten Kater Garfield, der prinzipiell dasselbe tut, nämlich Personen und Relationen widerzuspiegeln, geschieht dies mit den mittelalterlichen Tieren bzw. hier mit den Pferden weniger plakativ. Denn auf den ersten Blick erscheinen die Pferde in von Aues „Erec“ eher unscheinbar und als rein passiver Gegenstand der Handlung. Erst bei genauerer Analyse entfaltet sich ihr tieferes Bedeutungsspektrum.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Blaschitz, Gertrud: Das Pferd als Fortbewegungs- und Transportmittel in der deutschsprachigen Literatur des 12. Und 13. Jahrhunderts (2006), online verfügbar unter: https://memo.imareal.sbg.ac.at/wp-content/uploads/2017/08/BLASCHITZ_PferdLiteratur_MAQ-53.pdf_S.17-43.pdf, 25.01.2026

Duden: Ministeriale
https://www.duden.de/rechtschreibung/Ministeriale_Beamte, 21.01.2026

Ernst Klett Verlag GmbH, Leipzig: Zeittafel – Kreuzzüge (2010), online erhältlich unter: https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/DO01430027_K4_zeittafel.pdf , 21.01.2026

Hirschberg, Ruth M.: Dextrarius- das große Ritterpferd (2010/2013)
www.brandenburg1260.de/pferd-im-ma2.html, 25.01.2026

Moog, M. Alessandra: Wenn die Pferde durchgehen – Enite und Erec auf aventure-Ritt (2018)
<https://www.tavelrun.de/petitcreiu/16-wenn-die-pferde-durchgehen-enite-und-erec-auf-aventure-ritt>, 26.01.2026

Müsse, Hans G.: Platons Seelenlehre
<https://platon-heute.de/seelenlehre.html>, 28.01.2026

Plos One: No pets allowed: Evidence that prolonged grief disorder can occur following the death of a pet (2026)
<https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0339213>, 18.01.2026

Räkel, Hans-Herbert S.: Chrétien de Troyes, in: MGG online (2000)
<https://www.mgg-online.com/articles/mgg02827/1.0/mgg02827>, 21.01.2026

Schüle, Christian: Auf den Spuren von König Artus, in National Geographic (2025), online verfügbar unter: <https://nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/2017/11/auf-den-spuren-von-koenig-artus/>, 22.01.2026

Uni Konstanz, mediae wiki: Die Struktur des Doppelwegs: „Parzival“ und „Erec“ im Vergleich
https://wiki.uni-konstanz.de/mediaewiki/index.php/Die_Struktur_des_Doppelwegs:_%22Parzival%22_und_%22Erec%22_im_Vergleich, 30.01.2026

Von Aue, Hartmann: Erec – Mittelhochdeutscher Text und Übertragung (ca. 1180, bzw. 1939), 27. Auflage, Juli 2007, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, (V. 737)

Wahrig Herkunftswörterbuch: Ritter
<https://www.wissen.de/wortherkunft/ritter>, 30.01.2026